Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 37

Artikel: Die Macht des Beispiels in der Erziehung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252393

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnemente . Preis :

Halbjährlich ohne Feuilleton: Fr. 2. 20; mit Feuilleton: Fr. 3. 70.

Franto b. b. Schweig.

Schweizerisches

Mro. 37.

Ginrud . Gebühr :

Die Petitzeile ober beren Raum 10 Rappen.

Bei Wiederholungen Rabatt.

Sendungen franto.

Volks-Schulblatt.

10. Sept.

Junfter Jahrgang.

1858.

Inhalt: Die Macht bes Beispiels in ber Erziehung. — Zeichen ber Zeit. — Zum Kapitel ber Nebenbeschäftigungen. — Schul=Chronik: Schweiz, Bern, Solothurn, Aargau, Zürich, Schaffhausen, Schwhz, Obwalben, Thurgau, St. Gallen. — Anzeigen. — Feuilleton: Pflanzerstolz und Negersrache. — Sieg ber Rechtlichkeit.

Die Macht des Beispiels in der Erziehung.

Das Beispiel hat eine besondere Kraft auf den menschlichen Geist, besonders auf den nachahmenden Geist der Jugend; es ist ein thätiger und zum Anschauen gebrachter Unterricht in allen den Handlungen, die von des Menschen Freiheit abhangen; zugleich stellt es die Art und Beise, wie man die Sache anzugreisen habe, sichtbar vor Augen. Was die Jugend Andere oft thun sieht, das thut sie nach; wie sie Andere oft urtheilen hört, so urtheilt sie auch; sie nimmt eben die Gesinnungen an, die sie an Andern oft wahrnimmt; sie lobt und tadelt, was ihre Eltern gern zu loben und zu tadeln psiegen, sie erbt durch die Fortpslanzung des häusig gegebenen Beispiels Haß, Liebe, Bertrauen, Eckel, Abschen, Mitleiden, kurz alle die Empfindungen von ihren Eltern oder Erziehern, welche sich oft vor ihren Augen geäußert haben.

Ueberhaupt ist es der Natur gemäß, daß bei Alenkerung einer Empfindung sich die gleichartige Empfindung in andern Menschen eben so aufregt, als eine Saite zu klingen anfängt, wenn ihre gleichstimmige angeschlagen wird. Man wird zum Weinen burgt, wenn man andere weinen sieht, oft wenn man auch noch nicht einest die Veranlassung dazu weiß; man nimmt Theil an dem Unwillen ines andern, sobald man ihn nur in seinen Gesichtszügen erblickt; Bepiele des Mitleidens, der Dankbarkeit, der Betrübniß, der Furcht u. s. w. gießen in das Herz des Zuschauers gleichartige Empfindungen aus, wenn er auch sonst bei der Handlung und Ursache auf keine Weise interessirt ist: unzählige Fälle im gemeinen Leben beweisen es, und die große Theilnahme an theatralischen Handslungen gründet sich auf diese allen Menschen gemeine sympathetische Ansregung. Der Schöpfer hat unsere Seele so gleichartig und brüderlich geformt, ut nihil humani a nobih alienum effe possit.

Noch größere Kraft hat das Beispiel auf die Seele der ungebildeten, ungerichteten, und wenn ich so sagen darf, unverdrehten und unverschlosssenen Jugend. Der schnelle, gleichartige Eindruck, den es auf sie macht, bezeuget den gleichstimmigen Ban unserer gemeinsamen Matur. Ohne Regel, ohne Borschrift, ohne Anweisung fühlt das Kind gleich eben die Empfindung und Begierde, deren Ausdruck es an andern wahrgenommen hat. Es freuet sich mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden; es sürchtet sich mit den Furchtsamen und ist dreist mit den Muthigen; es wird mitleidig mit den Mitleidigen und hart mit den Grausamen; es schilt und flucht mit den Tobenden und liebkoset mit den Liebreichen: kurz die an andern wahrgenommene Empfindung geht gleich in sein eigen Herz über.

Hieraus ergibt sich, wie viel auf die ersten Gindrücke ankomme, welche gute oder bose Beispiele auf Kinder machen. Sie geben ihrer Seele, so zu fagen, Form und Gestalt, welche in der Folge fehr schwer wieder umgebildet werden kann. Falschen Unterricht kann man verbes= fern, Jrrthümer ausrotten; aber ben Gindruck schlechter ober bofer Beispiele kann man nicht ausrotten: es ist nicht blokes Bild, nicht bloker Eindruck geblieben, sondern die Kraft und Wirkung davon ist gleichsam in die Masse der Seele eingegangen, hat ihre ganze Bildung burchdrungen und Triebfedern rege gemacht, Thätigkeiten in's Spiel gesetzt, welche, ohne das Leben der Seele zu schwächen, nicht wieder entfräftet und nur sehr schwer und durch viel gegenseitige lebung in eine andere Richtung gebracht werden können. Gute Beispiele haben eben die Kraft und gleichen Erfolg. Sie machen ber Seele die aufgeregten Empfindungen geläufig, es wird ihr natürlich, so und nicht anders zu empfinden, bei jeder Beranlassung ist die Empfindung wieder da, sie theilt sich der ganzen Denkungsart mit, wird zur herrschenden Gesinnung; und kann auch nur burch wiederholte gegenseitige Uebungen in eine andere Richtung gesett, nie aber wesentlich ausgerottet werden. Das zur Weichherzigkeit durch Beispiele gewöhnte Kind kann in der Folge wohl weichlich, verschwenderisch, wohllüftig werden, aber nie grausam, unbarmherzig und hart. Das zu Stolz und Ehrgeiz gewöhnte kann wohl hochmüthig, neidisch, ungerecht gegen andere, aber nicht niederträchtig werden ober friechend handeln u. s. w.

Die Kraft bes Beispiels äußert sich nicht nur in Erregung, Uebung und Gewöhnung gleichartiger Empfindungen; es hat auch Ginfluß auf bie ganze Stimmung ber menschlichen, und besonders ber jugendlichen Seele. Das Exempel arbeitsamer, ordentlicher Eltern ober Vorgesetzten bilbet arbeitsame, ordentliche Kinder und Zöglinge; edler Familienstolz, brave, grade, deutsche Denkungsart, Abscheu an Lügen und Niederträchtigkeit, brennendes Gefühl der Schande, wenn man deren beschuldiget wird, fühner Muth, Bewahrung seiner Würde und ähnliche Sinnesarten, die den Ton bes ganzen Charafters stimmen, verbreiten sich burch bas gehörte ober gesehene Beispiel von Geschlecht zu Geschlecht: und auf diesem Wege wird Familien= und Nationalgeist erzeugt und erhalten. Gottesfürchtige Eltern und Lehrer flößen durch den Ausdruck ihrer eigenen Empfindungen ihren Kindern und Zöglingen nicht allein gleichmäßige Rührungen ein, sondern stimmen auch ihre Seelen, daß ber Gebanke an Gott ihnen gegenwärtiger, anziehender, geläufiger wird, als es durch förmlichen Unterricht zu geschehen pflegt. Der Einfluß bes Beispiels geht so weit, daß Kinder und Zöglinge Geschmack, Liebhaberei, Richtung bes Geistes, Bildung bes Verstandes unvermerkt von ihren Eltern und Erziehern annehmen können und oft anzunehmen pflegen.

Wenn das in manchen Fällen nicht geschieht ober nicht so sichtbar ist, so rührt es nicht daher, als ob es dem gegebenen Beispiele an Kraft und Einfluß mangle: sondern es sind schon frühere Eindrücke von andern und entgegenstehenden Beispielen vorhergegangen, die der jungen Seele ihre Gestalt schon gegeben, ben Platz schon eingenommen, die Richtung schon gestimmt haben. Diese verhindern, daß nachfolgende Eindrücke ihre Rraft nicht beweisen können; oder auch setztere sind zu schwach, die zuvor eingeprägten und festgewordenen auszulöschen und den schon besetzten Platz wieder zu erobern. Gine Betrachtung, die uns abermals die Wichtigkeit ber ersten Eindrücke sehren kann; und wie viel darauf ankomme, von welcher Art und Beschaffenheit diejenigen sind, welche den ersten Platz in ber aufkeimenden Seele genommen haben: nur hieraus ist es begreif= lich, wie von gottesfürchtigen Eltern gottlose Kinder, von edlen niederträchtige, von wohlwollenden sprode und trotige, von weichen und lieb= reichen bösartige Kinder, bei sonst wahrgenommener guter Erziehung, er= wachsen können: schlechte Beispiele haben schon ihre Wirkung gethan, ihren Ginfluß vollendet. (Forti. folgt.)